

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 15 (1908)

Heft: 4

Artikel: Vorrichtung zum Zerschneiden von Gewebebahnen im Webstuhl

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-627934>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

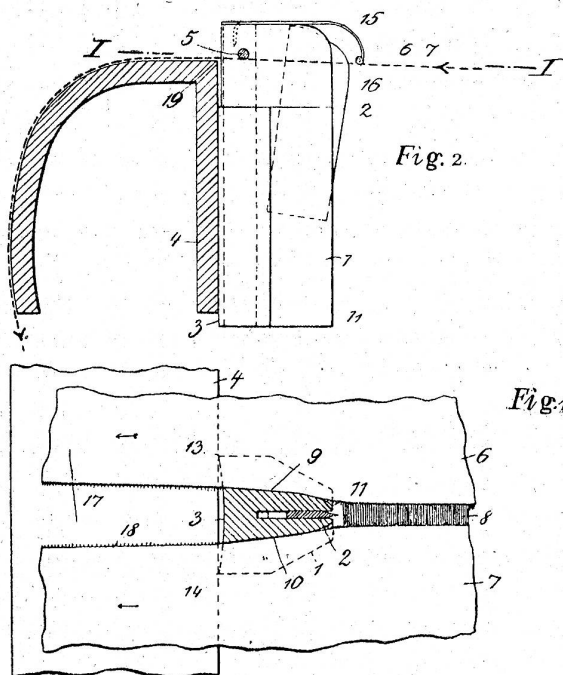
Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorrichtung zum Zerschneiden von Gewebebahnen im Webstuhl.

Von Opel in Stambach.

Diese Vorrichtung ist besonders dadurch gekennzeichnet, dass das Messer, das die beiden Gewebebahnen trennen soll, in einem freischwebenden Führungsstücke angeordnet ist, dessen Seitenflächen gleichzeitig dazu dienen, die Kanten der beiden Gewebe auseinanderzudrängen und die vor die Schnittlinien kommenden Schussfäden anzuspannen. In den beiden Skizzen ist der Körper, der das Messer trägt, mit 1 bezeichnet, dieses selbst mit 2. Der ganze Körper ist nicht am Brustbaum befestigt, sondern er hängt auf dem Querstabe 5 frei auf den beiden Gewebebahnen 6 und 7. Mit 8 sind die zu trennenden Schussfäden



bezeichnet. Die beiden Abschrägungen 9 und 10 sind an dem Messerträger vorgesehen, damit er die beiden Kanten 17 und 18 des Gewebes auseinanderdränge. An der schmalen Seite 11 des Messerträgers ist ein Schlitz 12 vorgesehen, in welchem das Messer angeordnet ist. Die breitere Seite des Körpers 3 ist etwas ausgekehlt, damit sie nicht ganz am Brustbaum 4 anliege, sondern nur an den Ecken 13 und 14. Oberhalb des Messers ist ein Schutzblech 15 angebracht, welches eine Rolle 16 trägt, damit die zu zerschneidenden Schussfäden gut vor dem Messer gehalten werden. Durch diese Anordnung erreicht man, dass sich die Schneide des Messers stets genau zwischen den beiden zu trennenden Kanten befindet, und dass ein Einschneiden in das Gewebe tunlichst vermieden wird.

Herstellung chiniierter und buntgemusterter Gewebe.

Leopold Cassella & Co., G. m. b. H. in Frankfurt a. M.

Zur Herstellung chiniierter oder buntgemusterter Gewebe war Grège-Seide bisher nicht verwendbar, weil sie nicht genügend echt gefärbt oder bedruckt werden konnte.

Da das Verweben von roher Seide leichter als das von abgekochter ist und namentlich das Abkochen im Stück wesentlich billiger als das im Strang, hat man zwar häufig versucht, Grège-Seide für Chiné-Wirkungen zu färben oder zu bedrucken, jedoch ist bisher kein hierfür geeignetes Verfahren bekannt geworden. Entweder löste sich der Bast beim Färben, sodass die Seide nicht mehr gut verwebt werden konnte, oder die Farbe war nur auf dem Bast fixiert und wurde beim Abkochen des fertigen Gewebes mit dem Bast abgezogen.

Es wurde nun die überraschende Beobachtung gemacht, dass die Sulfin- oder Schwefelfarben in schwach alkalischen Druckfarben auf dem Fibroin der Grège-Seide zu befestigen sind, ohne dass bei vorsichtigem Arbeiten das Sericin der letzteren entfernt wird, und dass die so bedruckte Grège-Seide sich leicht als Kette oder Einschlag mit ungefärbter oder anders gefärbter Grège-Seide, Baumwolle, Wolle, Seide usw. verarbeiten lässt, wodurch die Erzeugung gemusterter und insbesondere chiniierter Gewebe unter Verwendung farbiger Grège-Seide ermöglicht wird.

Besondere technische Bedeutung besitzt diese Beobachtung für die Herstellung chiniierter Gewebe unter Verwendung bedruckter Grège-Kette, wie in der Patentschrift Nr. 189,663 durch folgendes Beispiel erläutert wird:

Eine Webkette aus Grège-Seide wird mittels Rollen- oder Handdruck mit einer Druckpaste aus 100 g Immedialschwarz NLN konzentriert, 50 g Pottasche und 850 g neutraler Verdickung bedruckt und $\frac{1}{2}$ Stunde bei $\frac{1}{4}$ Atmosphäre Druck gedämpft. Die Fixierung der Farbe wird begünstigt, ohne die Seide zu beeinträchtigen, wenn der Druckmasse aufs Kilogramm etwa 50 g Traubenzucker und vielleicht auch etwas Hydro-sulfitpaste zugesetzt wird.

Die Widerstandsfähigkeit der Färbung gegen das Entbasten wird noch durch eine Behandlung mit Kupfervitriol und Bichromat erhöht. Man zieht zu diesem Zwecke $\frac{1}{2}$ Stunde in einem kalten Bade, welches mit 2 g Kupfervitriol, 2 g Bichromat und 5 g Essigsäure auf den Liter bereitet ist, um und geht dann in ein frisches Bad gleicher Zusammensetzung, welches allmählich zum Kochen erhitzt wird. Hierauf wird gespült.

Nach dem Dämpfen bzw. nach der Nachbehandlung wird die Kette mit weisser Grège-Seide verwebt und das fertige Stück in bekannter Weise abgekocht und fertiggestellt. Man erhält so sehr billige Schwarz-Weiss-Wirkungen. Durch Ueberfärben nach dem Abkochen und durch Verweben mit bedrucktem Grège-Eintrag können die Wirkungen sehr mannigfach gestaltet werden. (Aus „Färber u. Wäscher“.)